



KLEINE GEHEIMNISSE

Luxemburg/Österreich 2006, 87 Minuten, Farbe

Regie: Pol Cruchten

Mit Ben Hoscheit, André Jung, Nicole Max, Anouk Wagener u. a.

empfohlen ab 11 Jahren
deutsche Fassung

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 19. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/Innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme meist etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die BetreuerInnen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und Gameboyspielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur

Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Der Film **DESMOND UND DAS SUMPFMONSTER**, das Sie in unserem Angebot vorfinden, ist für dieses Stadium bestens geeignet

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann jedoch einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind **SVEIN UND SEINE RATTE**, **DIE DREI MUSKETIERE**, **ONNI VON SOPANEN**, **DER HUND**, **DER HERR BOZZI HIESS** und **DIE MINISTRANTEN**.

Etwa mit acht, neun Jahren fangen Kinder an, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung „dazu zu denken“, ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen **MOONDANCE ALEXANDER**, **DER GRUSELBUS** und **PAULAS GEHEIMNIS** diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv

über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und welche Bedeutung sie für den Inhalt haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind KLEINE GEHEIMNISSE, HINTER DEN WOLKEN, IM ABSEITS, AUF WIEDERSEHEN, KINDER und MEIN LEBEN ALS HUND.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder -zumalen und im Besprechen des Gemalten (z. B.: "Warum hast du dem Krokodil so einen langen Schwanz gemalt?") den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allen Dingen zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den Autoren bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal anfängt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

GROSSE KUNST FÜR KLEINE AUGEN

Zusätzlich zu unserem Filmprogramm bieten wir Ihnen heuer einen ganz besonderen Programmpunkt: einen Vortrag über das Phänomen Film als Ganzes, mit ausgewählten Filmbeispielen aus dem letztjährigen und heurigen Festivalprogramm. In diesem Vortrag wird Kindern in verständlicher Sprache nahe gebracht, wie Film funktioniert, aus welchen Elementen er besteht, wie im Film Spannung und Wirkung erzeugt wird, und wie sich Erzählzeit (die Zeit, die der Film im Kino dauert) und erzählte Zeit (die Zeit, in der der Film spielt) voneinander unterscheiden, bzw. welche Tricks die AutorInnen anwenden, um die Zeit im Film verstreichen zu lassen. Der Vortrag ist interaktiv konzipiert und auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern ab sieben Jahren ausgerichtet.

Worüber man vor dem Kinobesuch sprechen sollte:

- Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?

Das Organisationsteam wählt die seiner Meinung nach besten Kinderfilme der letzten zwei bis drei Jahre aus. Es werden Filme gezeigt, die sonst nicht in Österreich gezeigt werden. Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.

- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?

Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

KLEINE GEHEIMNISSE

Die Geschichte des Films in einem Satz:

Der zwölfjährige Norbi und sein Vater lernen einander besser kennen.

Die Geschichte des Films in fünf Sätzen:

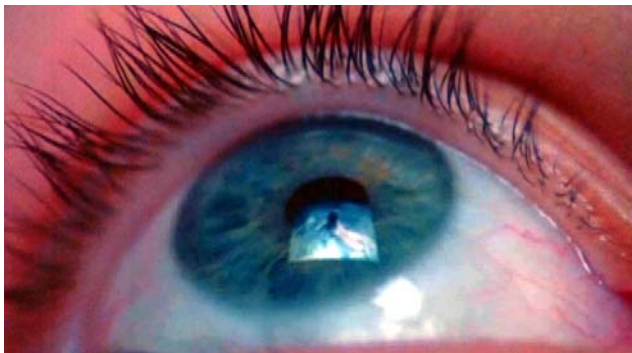
- Wir erleben mit Norbi, einem zwölfjährigen Jungen, seinen Alltag, der von Schule, Elternhaus und Freunden geprägt ist.
- Vor allem sein Vater ist sehr streng zu ihm, obwohl sie sich manchmal näher kommen.
- Norbis Sexualität, die Nazivergangenheit des Landes und sein strenger Lehrer machen Norbi im Umgang mit seinen Mitmenschen mehr und mehr erfahren.
- Norbi versucht, viele Verbote zu umgehen.
- Blicke und verschiedene Musiktitel zeigen uns oft ohne Worte, wie es ihm dabei geht.

Die "Kleinen Geheimnisse" aus dem Filmtitel beziehen sich auf das Leben der Familie Welscheid, die 1962 (vor 45 Jahren) in Luxemburg lebte.

Oft erzählen uns Film- oder Buchtitel bereits eine Geschichte oder machen uns auf die Erzählung neugierig. Medienpädagogisch ist es sinnvoll, auf solche Details aufmerksam zu machen, die außerhalb der reinen Erzählung liegen. Damit können im alltäglichen Medienkonsum Verhalten, Erwartungen und Vorinteressen geweckt bzw. überprüft werden.

Auch wenn der Film vor mehr als vierzig Jahren spielt, sind die Geheimnisse ähnlich jenen, die wir auch heute haben können.

Die "Geheimnisse" der Mädchen kommen in diesem Film nur selten vor; wenn, dann durch Norbis Schwester, Josette.



Dieses Bild steht symbolisch für das Suchen des Jungen Norbi: seine Umgebung und sich kennen zu lernen.

(In dieser Szene sitzt er im Kino, so wie wir, und sieht sich einen Film an, den sein Vater ihm sicher verboten hätte, wenn er von dem Kinobesuch gewusst hätte.)

Norbi überschreitet Grenzen, die ihm von seinem Vater gesetzt werden.

Szenen aus dem Film bieten deshalb eine gute Gelegenheit, sich gemeinsam über das “Bravsein”, über den Sinn, durch Grenzüberschreitungen Neues kennen zu lernen, emotionslos, d. h. ohne konkrete Vorfälle im Schulalltag, zu unterhalten.

Vor allem ein geheimnisvolles “P” macht Norbi zu schaffen, das der Vater in der Buchhaltung des Geschäfts immer wieder schreibt.

Mit den verschiedenen Fotos kann man sich besser an die Szenen erinnern.
Falls die Möglichkeit besteht, können Sie die Fotos projizieren oder ausdrucken.

Vor dem Film

verweist auf Fragen, die vor dem Film gestellt werden können.

Nach dem Film

schlägt Fragen vor, die nach dem Film gestellt werden können und in Form von Zeichnungen oder theatraler Darstellung spielerisch und im Gespräch beantwortet werden können.

Vor dem Film

Wer löst das Rätsel des Buchstaben “P” als erste/r?

(Wer das Rätsel als erste/r während des Films löst, darf es auf einen Zettel schreiben. Bitte Bleistift und Zettel nicht vergessen!)

Der Film spielt in einer kleinen Stadt, in der man einander kennt.

OFF = im Film hört man Norbis Stimme, man sieht nicht ihn, sondern andere Bilder.

Norbi spricht zu sich:

“Jetzt müsste die Zeit still stehen. Aber die Uhr hält immer zu meinem Vater!” (3. Minute)



Zu Hause am Küchentisch, in der Schule oder in der Kirche lernt Norbi sich selbst besser kennen: seine Ängste, seine Wünsche und seinen eigenen Körper. Auch seine Familie, seine Freunde und seine Umgebung, in der er lebt, lernt er neu kennen.

Der Film ist eine Spurensuche nach sich selbst, nach einem Jungen, der sich im Übergang vom Kindsein zum Jugendlichen befindet.

Die **Qualität** des Films liegt darin, dass sich die Menschen, vor allem Vater, Sohn und Tochter – im Laufe der Geschichte verändern.

Eine der ersten Begegnungen, die Norbi und sein Vater auf "gleicher" Augenhöhe" haben, ist jene, in der zwei Klosterschwestern sich für eine Schreibmaschine interessieren. Als die beiden Schwestern wieder weggehen, wetten Vater und Sohn, ob die Schreibmaschine an die beiden Kundinnen verkauft werden wird oder nicht.

Der Bildausschnitt der gegenübergestellten Einstellungen und die formale Gestaltung innerhalb der Bilder drücken diese "Begegnung" zwischen Vater und Sohn auch wortlos aus (15. Minute):



Ein Bild – aus Filmen – steht stellvertretend für die Sicht von Norbi und für die Sicht, aus der die Geschichte des Films erzählt wird.



17.Minute: Norbi sieht hinein



63.Minute: Vater sieht hinaus

Das sind für den Film wichtige Einstellungen, die Gedanken und Emotionen ausdrücken.

Im ersten Bild (17.Minute) wartet Norbi vor der Geschäftstüre seines Vaters. Er hat Angst, weil ihm seine Freunde das Hemd kaputt gemacht haben.

Im zweiten Bild (65.Minute) ist Vater über die Vorgänge vor seiner Eingangstüre überrascht. Unbekannte schrieben auf die Fassade des Hauses, er wäre ein Nazi gewesen.

Wenn wir uns diese beiden Bilder und den Begriff "Nazi" ansehen, so kann man

Vor dem Film

darauf hinweisen, dass die Spannung einer Filmerzählung darin liegen kann, was im OFF (= Stimme, die man hört aber nicht sieht) passiert. Darauf kann das Publikum acht geben. In diesen Fällen sieht man Blicke, die diese Situation unterstreichen.

Norbi sieht durch Glastüren, schleicht sich leise an, um etwas sehen zu können, oder wird von Dingen überrascht, die er gar nicht sehen möchte.

Nach dem Film

In der Nachbereitung des Films kann man sich gemeinsam an einige Situationen erinnern, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie ein Film erzählen kann: durch Blicke.

In der Weise, wie man den Kindern Sensibilität für Naturbeschreibungen vermittelt oder ihnen eine lesbare Schrift empfiehlt, sollte man auch die Möglichkeit nutzen, auf die "Schreibweise" eines Films hinzuweisen.

Dabei genügen nur wenige Hinweise vor oder nach dem Film, damit das junge Publikum ein Gespür für das Filmerzählen erhält.

OFF-Stimmen in Filmen kennen wir:

Sie können zu einer Erzählerin gehören, die uns etwas erzählt, was gewesen ist, was sein wird oder was wir nicht sehen. Sie kann Einschätzungen und Gefühle vermitteln

Bei KLEINE GEHEIMNISSE ist es die Stimme von Norbi.

Wir hören seine Gedanken.

In den Bildern macht er oft etwas ganz anderes als er denkt.

Ein Beispiel zeigt, wie Norbi als Ministrant einen katholischen Priester zu einem Sterbenden begleitet, in Gedanken aber ganz woanders ist (23. Minute).

**Nach dem Film**

Erinnerst du dich an die Szene?

(Auflösung: Er denkt an das Geld, das er dafür bekommen wird)

Norbis innere Welt besteht oft aus ganz anderen Dingen und Gedanken als jenen, die man in den Bildern sieht.

Manchmal zeichnen sich seine inneren Gefühle auch auf seinem Gesicht ab.

Gut zu sehen, weil vom jungen Schauspieler Ben Hoscheit auch gut gespielt, ist jene Einstellungsfolge, in der seine Eltern in sein Zimmer kommen, um ihn darüber aufzuklären, wie Kinder entstehen.

Während seine Eltern vor ihm stehen und zu ihm sprechen, kann man seine Gedanken dazu auf seinem Gesicht ablesen (51. Minute):



Nach dem Film

Was glaubst du, denkt sich Norbi in dieser Situation?

(“Was mir da meine Eltern sagen, weiß ich doch schon. – Wie die sich aber anstellen!”)

Norbi bekommt eine Jacke von seiner Tante aus Amerika.

Die Jacke begleitet ihn durch den ganzen Film.

Nach dem Film

Hast du auch so etwas, z. B. Spielzeug oder Kleidung, das du lange mit dir herum trägst, oder das dir Mut gibt, oder das dich an etwas erinnert?

Während seine Jacke von seinen Schulkameraden bewundert wird, hören sie von einem Mord in der Nachbarschaft, der Norbi und uns in der gesamten Filmerzählzeit beschäftigen wird.

Musik:

Eine wichtige Begleitung für die Gefühlswelt von Norbi stellt die Musik dar (73. Minute).



Es sind die Geheimnisse seiner Familie, seine eigenen und die seines Vaters, die er in der Nacht zu ergründen versucht.

KLEINE GEHEIMNISSE ist ein Film, der einige Augenblicke aus dem Leben eines Jungen zeigt, der im Übergang vom Kind zum Jugendlichen sich Fragen stellt und nach Antworten sucht.

Nach dem Film

In gemischten Gruppen bzw. Schulklassen kann gefragt werden, wie Mädchen in bestimmten Situationen aus dem Film reagiert hätten, vielleicht anders als Norbi.

In der Altersgruppe (11 bis 15 Jahre), für die dieser Film bestimmt ist, lassen sich bereits Parallelen zum eigenen Leben herstellen: zur eigenen Umgebung, zur Familie oder im Verhalten zu Freundinnen und Freunden.

Geschlechtsspezifische Verhaltensunterschiede werden in diesem Alter bereits als identitäts- stiftend erkannt und stellen wichtige und bereits selbst erlebte Alltagsprobleme dar.

Der Zusammenhang zwischen Erlebnissen im Film und im eigenen Alltag sollte bereits hergestellt werden können.

Da der Film ohne “Special Effects” auskommt, und die (erzählte) Zeit des Films in der Vergangenheit angesiedelt ist, kommt es zu einer gedanklichen und emotionalen Distanzierung zum Geschehen im Film, die es umso besser ermöglicht macht, über Dinge, die uns heute betreffen, offener sprechen zu können.

“ Heute ist doch alles anders “, oder doch nicht?

Impressum:

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Kinderfilmfestival / Institut Pitanga

Filmtext: Dr. Franz Graf

Grafik Kinderfilmfestival: Susanne Pölleritzer

Layout und Satz: Michael Roth

© Institut Pitanga 2007

Steggasse 1/12

1050 Wien

kinderfilmfestival@pitanga.at

www.pitanga.at

www.kinderfilmfestival.at

